

# Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Frachtposten. Im Falle höherer Gewalt (Krieg oder sonstiger Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsrichtungen) hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Rp. Alles weitere über Rabatte usw. laut ausliegenden Tarif. Anzeigenannahme bis spätestens 9 Uhr mittags des Erscheinungstages. Für Fehler in durch Fernsprecher abgegebenen Anzeigen übernehmen wir keine Verantwortung. Jeder Anspruch auf Nachschickung ist ohne Rücksicht auf Kosten.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Behörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.  
Hauptverleger: Georg Kühle, Ottendorf-Okrilla — Vertreter: Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla  
Postfachkonto: Leipzig 29148. Druck und Verlag: Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: Ottendorf-Okrilla 128.

Nummer 47 Fernruf: 231 Freitag, den 19. April 1935 Nr. 3.35383 34. Jahrgang

## Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 16. April 1935.

**Mit Benzol vergiftet hat sich** in der vergangenen Nacht in seinem Grundstück auf der Radeburger Straße der etwa 53 Jahre alte Einwohner Schmüger. Der aus dem Osten Beschriebene hatte vorher zu Anwohnern gekühdert, daß er verreisen wolle. Der Gasgeruch führte zur Aufdeckung des Selbstmordes.

**Der Führer eines Reichsbahntransportautos** rutschte, als er vom Auto trat, im Ortsteil Moritzdorf in den Straßenraben und schlug so unglücklich mit dem Kopf auf einen Wasserbehälter auf, daß er eine ernste Augenverletzung erlitt. Der Verletzte konnte keine Wagen noch bis zu einem hiesigen Arzt lenken, mußte jedoch dann einer Dresdner Klinik zugeführt werden.

### Zuschüsse zu den RdF-Erholungsfahrten

Der sächsische Finanzminister hat angeordnet, daß künftig bedürftigen Angestellten und Arbeitern der Staatsverwaltung zur Teilnahme an einer Erholungsreise der NSDAP „Kraft durch Freude“ auf Antrag für jeden Tag der Abwesenheit einschließlich der Reisezeit ein Zuschuß von 1 RM gewährt werden kann; der Zuschuß kann jedoch höchstens 10 RM betragen. Ob Bedürftigkeit vorliegt, ist von der Dienststelle zu prüfen, die den Zuschuß anweist; hierbei soll nicht kleinlich verfahren werden. Eine Ueberprüfung der Haushaltsmittel darf jedoch durch die Gewährung solcher Zuschüsse nicht eintreten. Den Gemeinden und sonstigen Körperschaften und Anstalten des öffentlichen Rechts wird in der Verordnung ein gleiches Verfahren empfohlen.

### Siedlerkulturschule für Erwerbslose

In Zusammenarbeit mit der Abteilung für Erwerbslosenschulung im Ministerium für Volksbildung wird auch in diesem Jahr ein Sonderlehrgang für Erwerbslose über Gartenbau in Pillnitz stattfinden. Näheres teilt die höhere Staatslehranstalt für Gartenbau in Pillnitz auf Wunsch mit. Der Beginn des Lehrganges ist auf den 24. April, 13 Uhr, festgesetzt.

### Eierverkauf durch Wiederverkäufer

Wie der Eierverwertungsverband Sachsen mitteilt, wird der Verkauf von Eiern zum 21. Dezember 1933 (RSBl. S. 1104) vielfach beim Verkauf von Hühneriern beim Eierhändler nicht beachtet. Es wird deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß derjenige Wiederverkäufer, der Hühnerier ohne Uebernahmehchein unmittelbar vom Erzeuger kauft, bestraft werden muß.

### Geschlossene Geldsammlung für das Sachsentreffen Mitte Mai

Der sächsische Minister des Innern teilt mit: Der Reichs- und preussische Minister des Innern hat auf Grund von § 15, Ziffer 3, des Sammlungsgesetzes vom 5. November 1934 genehmigt, daß die Gauleitung Sachsen der NSDAP in der Zeit vom 15. April bis 15. Mai 1935 eine Listen-sammlung zum Zweck der Beschaffung der Mittel für das Sachsentreffen vom 17. bis 19. Mai 1935 in Dresden stattfindende Sachsentreffen vornimmt.

### Sonntagsdienst am Osterjonnabend

Nach einer Verordnung der Sächsischen Staatskanzlei wird entsprechend einem Rundschreiben des Reichs- und preussischen Ministers des Innern auch in Sachsen der Dienst der Behörden am Sonnabend vor Ostern (20. April 1935) nach den Vorschriften des Sonntagsdienstes geregelt.

### Verkauf von Grünsmud am 1. Mai

Der sächsische Wirtschaftsminister hat verordnet, daß der Betrieb und Verkauf von Zeitungen am 1. Mai für den ganzen Tag erlaubt ist. Eine Beschäftigung der zur Zeitungsherstellung nötigen Arbeitskräfte darf am 1. Mai vor 18 Uhr nicht erfolgen. Die Herstellung und der Verkauf von Grünsmud im Gewerbebetriebe und im Straßenhandel wird für die Zeit von 6 bis 9 Uhr vormittags gestattet; Arbeitnehmer dürfen nur während dieser Zeit beschäftigt werden.

### Der Tag des deutschen Volkstums

Die Sächsische Staatskanzlei weist im Sächsischen Verwaltungsblatt auf den Rundschreiben des Reichs- und preussischen Ministers des Innern zu dem vom Volkstums für das Deutsche Volk im Zustand in diesem Jahr für den 22. September geplanten „Tag des deutschen Volkstums“ hin. Die Behörden kommenden Behörden werden angewiesen, die Vorbereitung nach Kräften zu fördern und dem Volkstums bei der Durchführung der Vorbereitungen jede Unterstützung zu gewähren.

### Der Leiter des sächsischen Einzelhandels

Wie wir erfahren, ist der Erste Vorsitzende des Landesverbandes des Sächsischen Einzelhandels e. B., Kaufmann Richard Lorenz, Dresden, zum Leiter der Bezirksgruppe Sachsen der Wirtschaftsruppe Einzelhandel ernannt worden.

## Anbau nicht krebstester Kartoffeln ausnahmsweise gestattet

Mit Rücksicht auf die durch die Dürre im Vorjahr entstandenen Schwierigkeiten hat der sächsische Wirtschaftsminister für den diesjährigen Kartoffelbau in Abänderung der Verordnung über die Verhütung der Ausbreitung des Kartoffelkrebstes nachgelassen, daß diejenigen, die nach § 5 dieser Verordnung verpflichtet sind, nur solche krebsteste Kartoffeln anzubauen, die von einer zur Anerkennung berechtigten Körperschaft anerkannt worden sind, ausnahmsweise im Jahre 1935 auch nicht anerkannte krebsteste Kartoffeln anbauen dürfen. Die Ausnahmebewilligung erstreckt sich nur auf folgende Sorten: Alai (gelblichweiß), Frühmüde (hellgelblichweiß), Frühe Hörnchen (hellgelblichweiß), Null (gelblichweiß), Krebsfeste Kaisertrone (weißlichweiß) und Weltwunder (weißlichweiß).

## Einführung ausländischer Hunde

Der sächsische Wirtschaftsminister erläßt im Hinblick auf die im April dieses Jahres in Frankfurt a. M. veranstaltete Hunde-Weltausstellung eine Verordnung über die Einföhrung von ausländischen Hunden nach Sachsen zur Vermeidung der Einschleppung von Hundkrankheiten. Danach dürfen ausländische Hunde, die ausgestellt waren, nach Sachsen gebracht werden und hier verbleiben sollen, nur nach dem der Ausstellungsgesellschaft angegebene Bestimmungsort befördert werden; ihr Eintreffen am Bestimmungsort ist innerhalb 24 Stunden der zuständigen Ortopolizeibehörde zu melden. Am Bestimmungsort unterliegen die Hunde einer dreimonatigen polizeilichen Beobachtung und wiederholter veterinärärztlicher Untersuchung.

## 18. Darlehenszuteilung bei der Landesbausparkasse

Bei der öffentlichen Ausschreibung für zweite Hypotheken der Landesbausparkasse Sachsen, fand am 15. April die 18. Darlehenszuteilung statt. Es sind dabei insgesamt 1.561.000 RM an die Sparer der Anstalt ausgeschüttet worden, wobei auf Antrag auch alle diejenigen Sparer berücksichtigt worden sind, die 40 v. H. ihrer Vertragssumme angepartelt hatten; insgesamt wurden 406 Verträge zugewiesen, deren Inhaber in allen Teilen Sachsens wohnen. Mit dieser Zuteilung hat die Landesbausparkasse Sachsen nach nur fünfjährigem Bestehen der sächsischen Bau- und Wohnungswirtschaft bereits 14.042.000 RM zugeführt, die sich auf insgesamt 3514 Verträge verteilen. Die nächste Zuteilung findet am 15. Juli ds. Js. statt; durch sie werden wiederum rund 1,5 Millionen RM zur Ausschüttung kommen.

**Dresden. Bedenliche Unfallzahlen.** Wie das Presseamt des Polizeipräsidiums mitteilt, sind bei Verkehrsunfällen im Monat März im Stadtgebiet 209 Personen verletzt worden. Wenn auch niemand tödlich verunglückte, so ist doch die Zahl der Verletzten gegenüber dem Vormonat um 68 gestiegen.

**Bauten. „Alt-Lautziger Kunst“** ist die Ausstellung benannt, die anlässlich der Feier der dreihundertjährigen Zugehörigkeit der Lautitz zu Sachsen vom Mai bis August ds. Js. im Stadt- und Provinzialmuseum gezeigt werden soll. Was an Kunst- und Kulturgut im Zeitraum von 1200 bis 1800 in die Lautitz kam, hier gesammelt wurde oder das geistige Leben dieser Landschaft bewegte und bestimmte, soll in seinen besten und bemerkenswertesten Stücken der Bildhauerei, Malerei und des Kunstgewerbes aus Kirchen, Kapellen, Museen, Bürgerhäusern und Adelsöfen herbeigeholt und der Öffentlichkeit in einer einmaligen und einzigartigen Schau zugänglich gemacht werden. Ein deutlicher Beweis deutschen Schaffens, deutschen Denkens und deutschen Fühlens in der so oft unempfundenen Lautitz soll diese Ausstellung werden und damit die unerbittliche, unerschütterliche Zugehörigkeit dieser Landschaft und ihrer Bewohner zum Reich bekunden.

**Bauten. Kein Mord.** Wie die Kriminalabteilung mitteilt, beging der Arbeiter Kurt Berger, der am 10. April an der Stadtgrenze mit einem Leihwagens in der linken Schläfe tot aufgefunden worden war, Selbstmord. Der im Zusammenhang mit dem Tod Bergers festgenommene 26 Jahre alte Richard Bielsch wurde auf freien Fuß gesetzt.

**Zittau. Fünf über einen.** Auf der Herrenwalder Straße in Waltersdorf wurde nachts ein Einwohner aus Niederlichtenwalde von fünf unbekanntem Männern überfallen. Er hatte mit seiner Schwägerin, einer Händlerin, einen kleinen Handwagen mit Waren nach Wornsdorf gebracht und befand sich auf dem Heimweg. Während er der Frau gelang, mit ihrem Geld zu entkommen, wurde der Schwager überfallen; man zerriß ihm die Kleidungsstücke und schlug auf ihn ein, bis er bewusstlos liegenblieb. Die Täter sind unerkannt entkommen. Es liegt noch nicht fest, ob ein Raubakt oder ein planmäßiger Raubüberfall vorliegt.

**Dippoldiswalde. Gefüllte Talsperren.** Nach der Schneeschmelze und den ergiebigen Niederschlägen in den letzten Wochen konnten sich die Talsperren und die Talsperren bei Klaffenbera und an der Lehmühle wie-

der füllen; die Lehmühle-Talsperre erreichte zum erstenmal ihren Höchststand.

**Chemnitz. Das Ende des Nervenzentralen.** Auf einer Wiese bei Oberlichtenau wurde eine männliche Leiche gefunden. Etwa drei Meter vom Fundort entfernt hing an einem Strauch sämtliche Kleidungsstücke des Toten. Bei der Tatbestandsaufnahme wurde festgestellt, daß die Leiche keine Verletzungen aufwies, aus denen zu schließen wäre, daß der Tote das Opfer eines Verbrechens geworden sei. Die Erörterungen über die Todesursache sind noch nicht reiflich abgeschlossen. In dem Toten wurde der Kreisversteimer Siegfried Seidel festgestellt, der zuletzt in Wittweida wohnte. Seidel soll herz- und nervenzentral gewesen und in letzter Zeit öfters nachts umhergeirrt sein.

**Leipzig. Das tapfere Mädchen.** Der sechsjährige Knabe Heinz Fischer stürzte in die Elster und wurde abgetrieben. Er war bereits untergegangen, als ein unbekanntes Mädchen dem Knaben nachsprang und ihn unter Einwirkung seines eigenen Lebens an das Ufer zurückbrachte. Die Retterin des Knaben, die dem BDM angehören soll, entfernte sich nach dem Unfall unerkannt.

**Röhrsdorf (Bez. Chemnitz). Kinderreicheniedlung.** Die Vorarbeiten für den Bau einer Gemeindefeuerleitung sind abgeschlossen; der Bau erfordert 350.000 Reichsmark Kosten. Auch die Vorarbeiten zur Errichtung einer Kinderreicheniedlung mit vierzig Siedlerstellen sind erledigt.

## Der Arbeitseinsatz in Sachsen

### Verstärkte Nachfrage nach tüchtigen Fachkräften

Die Stellenvermittlung des Amtes für Berufszuehung in der Deutschen Arbeitsfront, Bezirk Mitteldeutschland, kann mit Befriedigung feststellen, daß sich im Monat März verstärkte Einstellungsmöglichkeiten für Angestellte boten.

In der Kaufmannsgehilfen-Stellenvermittlung wurden weiterhin wirklich flotte Dienstoffstellen gesucht, an denen es aber leider oft mangelte. Auch waren junge Verkäufer aus dem Lebensmittel-, Eisen- und Drogeinzelhandel sehr gesucht, von denen fast durchweg gute Kenntnisse in Dekoration und Sachkenntnis verlangt wurden. Letztere erfahrene Kräfte wurden für das Bauwesen, für die Futter- und Düngemittelbranche sowie für die Automobil- und Werkzeugmaschinenindustrie gesucht. In verstärktem Maß wurden auch von verschiedenen Seiten Fremdsprachenkorrespondenten angefordert, deren Sprachkenntnisse gut ausgebildet bzw. im Ausland erlernt sein mußten. Erfahrene Reisende aus verschiedenen Branchen waren stark gefragt, wobei praktische Reiseerfahrungen und gute Verbindungen zu der jeweiligen Kundschaft verlangt wurden.

Eine sehr gute Unterbringungsmöglichkeit für Techniker bestand in der Automobilindustrie, die vor allem gute Fachkräfte für Verbrennungsmotoren suchte. Auch die übrige metallverarbeitende, Werkzeugmaschinen-, Automaten- und Baumaschinen-Industrie war sehr aufnahmefähig. Der Bedarf an Tief- und Eisenbetonbautechnikern konnte nicht gedeckt werden. Vermessungstechniker wurden laufend von Behörden und privaten Unternehmungen angefordert, doch bestand auch hierfür ein großer Mangel.

In der Werkmeister-Vermittlung waren erfahrene Kräfte für die Spezialmaschinen- und Elektroindustrie sowie für die Edelmetallherstellung sehr gesucht, wofür es oft an Spezialisten fehlte. Auch im Autobau war die Nachfrage bemerkenswert.

In der Stellenvermittlung für Büro- und Behördenangestellte macht sich die Mehrbeschäftigung in der deutschen Wirtschaft dadurch bemerkbar, daß jetzt in verstärktem Maß tüchtige Krankenkassenangestellte sowohl für den einfacheren als auch für den gehobenen Dienst gesucht werden. Die Nachfrage nach Spartassenangestellten hielt weiterhin an.

## Der Grundwasserstand in Sachsen

### Der sächsische Wirtschaftsminister gibt im Sächsischen Verwaltungsblatt bekannt:

Der seit längerer Zeit beobachtete niedrige Grundwasserstand hat sich auch im letzten Winter nur wenig gehoben. Obwohl es sich bei dem Rückgang des Grundwasserstandes um natürliche, auf Schwankungen der Niederschlagsmenge beruhende Erscheinungen handelt, glauben doch einzelne Brunnenbesitzer und Gemeinden, für eingetretenen Wassermangel mehr oder weniger benachbarte Wasserwerke, Brunnen oder sonstige wasserhebende Anlagen verantwortlich machen zu müssen. Das Geologische Landesamt hat bei der Auswertung der Beobachtungsergebnisse des Landesgrundwasserdienstes festgestellt, daß Grundwasserpiegel, die zur Zeit 0,5 bis 1 Meter unter dem des Trockenjahres 1921 oder 1 bis 2 Meter unter dem der nassen Jahre 1926 und 1927 liegen, in den weitaus meisten Fällen normal sind und mithin keinen Anlaß zu der Annahme geben können, daß eine künstliche Entziehung vorliegt.

burg  
schland  
West  
nd die  
10 000  
n 6568  
en be-  
Teil-  
hohen  
Bodhu-  
ergbau-  
erer-  
84 mit  
far-  
nd die  
oft von  
be der  
können  
Stim-  
Geschäft  
1. Erb-  
Schubert  
Bantlan-  
Gob-  
operfeli-  
10.  
Futter-  
77 1/2  
0 205  
eispreis  
te, gel-  
Ergr.  
Berliger  
ope 297  
vollstet  
11,07  
10,44  
o. S.  
Kartoff-  
Futter-  
ollmeß  
at 29,50  
10-144  
0-144  
drabht-  
drabhtge-  
troden  
Ri-  
Sullen:  
8, 5 20  
Feller:  
55-54  
1 11  
1, 5 31  
46-50.  
rten  
hle.  
rt.  
n 9: 12  
ia der  
in der  
Nagbe-  
r Stelle,  
eleorlauf  
akhausen  
überange-  
ch einer  
erkenntis  
wäre das  
Wählig  
Minuten  
ann war  
Machen.  
das Be-  
wen  
fen und  
del 1893  
Schluf.  
Spelero.  
2  
mittags  
die Güte  
6: 0  
Spelene  
ung ver-  
egner.  
im Weh-  
nd nach  
jend bei  
51.





## Aus aller Welt.

**Katholischer Schülerbund verboten.** Laut Verfügung der Donau-Bezirkspolizei wurde der Bund Katholischer Schüler an höheren Lehranstalten, „Neudeutschland“, Gau Württemberg mit sofortiger Wirkung aufgelöst, und ihm jede weitere zukünftige Betätigung verboten. Wie der „Angriff“ dazu erfährt, hatten vor wenigen Tagen acht dem Bund angehörende Schüler einen unerhörten Sabotageakt gegen die Hitler-Jugend unternommen, indem sie ein in Vödingen an der Ems neuangelegtes HJ-Heim vollständig zerstörten.

**Erbeben im Iran.** Die Städte Schahi und Sari im Manjanderan-Bezirk wurden in der Nacht zum Montag durch ein schweres Erdbeben erschüttert. Viele Häuser stürzten ein, andere wurden so schwer beschädigt, daß die Bewohner auf das freie Feld flüchten mußten. Die Zahl der Menschenopfer ist noch nicht bekannt.

**Explosionskatastrophe in Tennessee.** — Hundert Verletzte. In Helentwood (Tennessee) ereignete sich ein furchtbares Explosionsunglück. Ein Brand, der in einem Wohnhaus ausgebrochen war, breitete sich auf einen Lager-schuppen aus, in dem 20 Kisten mit Dynamit und 200 Kisten mit Schießpulver aufbewahrt waren. Die gesamten Sprengstoffvorräte explodierten. Außer der Bahnstation wurden 36 Gebäude zerstört bzw. schwer beschädigt. Hundert Menschen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. 200 Personen sind obdachlos geworden. Eine Reihe von Personen hatte sich kurz vor der Explosion noch in Sicherheit bringen können, da der Bahnhofsvorsteher die Einwohner rechtzeitig warnen konnte. Verletzte und Hilfsmannschaften sind an die Angliederstätte entsandt worden.

## Danzigs Protest gegen die Ausschreitungen in Pommern.

Danzig, 16. April. Bei den Ausschreitungen polnischer Gruppen gegen das Deutschtum in verschiedenen Orten Nordpommerns ist, wie die weiteren Feststellungen ergeben haben, auch ein Danziger Staatsangehöriger, Student Dr. Hoffmann, der zu einem Vortrag in dem Ort Bilsa weilte, tödlich angegriffen worden. Der Danziger Senat hat deswegen beim diplomatischen Vertreter der Republik Polen in Danzig Vorstellungen erhoben. Die Danziger Presse nimmt heute mit sehr ernsten und eindringlichen Worten zu den traurigen Vorgängen Stellung.

Die Blätter veröffentlichen erschütternde Augenzeugenberichte über die Ausschreitungen, denen, wie bereits gemeldet, ein junges deutsches Mädchen zum Opfer gefallen ist. Das Organ der NSDAP, der „Danziger Vorposten“, stellt fest, daß Danzig im Interesse der Erhaltung guter Beziehungen mit Polen energische Maßnahmen zur Wiederherstellung friedlicher Verhältnisse und zur Beseitigung ruhestörender Elemente in den unmittelbar benachbarten Gebieten fordern müsse. Das Blatt weist weiter darauf hin, daß man gewisse Greuelberichte über den Danziger Wahlkampf zum Ausgangspunkt der Aktion gegen das Deutschtum in Pommern gemacht habe, obwohl in Danzig nicht ein einziger ernsthafter Gewaltakt zu verzeichnen gewesen sei. Die polnische „Gazeta Wspaniale“ bezeichnet die Vorfälle in Pommern als höchst unerwünscht und berurteilenswürdig. Das „Danziger Korrespondenzbüro“ stellt diese Beurteilung der Ausschreitungen durch das polnische Blatt mit Verwunderung fest, äußert aber die Erwartung, daß man polnischerseits im Sinne der nachbarlichen Verständigung endlich der Hege unverantwortlicher Elemente gebiete.

### Trauerfahnen über Danzig.

Danzig, 16. April. Der Tod des jungen Deutschen Fritz Groen, der am Montag in einer Klinik in Joppat an den Folgen des Ueberfalls einer polnischen Gruppe auf Angehörige der deutschen Minderheit in Pommern starb, hat in der Danziger Bevölkerung tiefste Teilnahme erweckt. Nachdem die Todesnachricht durch die Mittagsblätter bekannt geworden war, sah man bald an allen Häusern die deutschen Fahnen auf Halbmast über mit Trauerflor. Das ganze deutsche Danzig trauert um einen deutschen Volksgenossen, der jenseits der Grenze als Opfer der Hege unverantwortlicher Elemente fiel.

Der Rat beauftragt einen Ausschuss, der in folgender Weise zusammengesetzt sein soll... (hier ist eine Lücke im Text)... zu diesem Zwecke Maßnahmen vorzuschlagen, welche den Völkerverbund wirksamer machen sollen hinsichtlich der Organisation der allgemeinen Sicherheit, und der im besonderen wirtschaftliche und finanzielle Maßnahmen genau festlegen soll, die angewandt werden könnten in dem Fall, daß in Zukunft ein Staat, ob er nun Mitglied des Völkerverbundes ist oder nicht, den Frieden in Gefahr bringen sollte, indem er einseitig seine internationalen Verpflichtungen auslängert.

## Deutsch-französische ständige Kommission.

Berlin, 16. April. Die von der deutschen und französischen Regierung im November 1934 eingesehene „Ständige Kommission“, in der deutscherseits Ministerialrat Dr. Wegmann und auf französischer Seite Herr Lecuyer den Vorsitz führt, hat vom 8. bis 15. April 1935 in Berlin getagt. Sie hat die Einzelheiten der Anwendung des Abkommens vom 30. März 1935 über die Verlängerung des Abkommens über den Verrechnungsverkehr festgelegt. Außerdem hat sie sich mit zahlreichen, ihr seit der letzten Tagung im Januar 1935 vorgelegten Fragen beschäftigt. Die zwei Regierungsausschüsse haben Einverständnis über fast alle Verhandlungspunkte erzielt.

## Die Mittwochssitzung des Völkerverbundes.

Pitwinow spricht.

Genf, 17. April. Nach einer kurzen geheimen Sitzung des Völkerverbundes, die lediglich der Behandlung der abessinischen Frage gewidmet war, wurde in öffentlicher Ratssitzung

die weitere Erörterung der französisch-englisch-italienischen Entschliegung zum deutschen Schritt vom 16. März

fortgesetzt.

Als erster Redner ergriff, wie erwartet, der sowjetrussische Außenminister Litwinow das Wort. Er führte u. a. aus: Gewiß müßten alle Staaten für ihre Sicherheit sorgen. Man werde, wenn ein Staat sich Waffen anschaffe, zunächst annehmen, daß es zu diesem Zwecke geschehe. Diese Annahme werde aber zweifelhaft, wenn diese Waffen nicht zu Verteidigungszwecken, sondern offensichtlich zur Revanche und zu einer Gewaltpolitik bestimmt sein könnten, die die Sicherheit benachbarter Staaten bedrohe. Wenn ein Staat, der durch ein Staatsoberhaupt regiert werde, unbegrenzte Eroberungsziele (?) als sein Programm bezeichne, und auch später von dieser Politik nicht abträte, dann sei eine andere Lage geschaffen. Deutschland habe keinerlei Garantien dafür gegeben, daß es an diesen Zielen nicht mehr festhalte. Der sowjetrussische Außenminister stellte sodann die Frage auf, ob man vor derartigen Tatsachen die Augen schließen könne. Litwinow wies darauf hin, daß die „Gefährlichkeit“ Deutschlands durch einen Vergleich zu demonstrieren. Er behauptete, daß, wenn in einer Stadt sich ein Individuum, das die Absicht tungetan habe, die Häuser der Bürger zu zerstören, illegal Waffen besitze und dann beruhigende Zusicherungen gebe, zweifellos keine Sympathien erzeugt würden. Litwinow stellte in Zweifel, ob man die Versicherungen eines derartigen angriffsulustigen Individuums ernst nehmen könne, das fähig sei, sich über alle Gesetze hinwegzusetzen. (Hier zeichnete Litwinow, ohne es selbst zu wollen, in hervorragender Weise den Durchschnittstyp des kommunistischen Revolutionärs.) Litwinow erklärte sodann abschließend, er wäre froh, wenn Deutschland hier anwesend wäre und die Gelegenheit ergreifen müßte, von seinem Programm der Revanche und der Eroberungsgelüste abzurücken. Leider sei hierzu keinerlei Aussicht vorhanden.

Nach Litwinow sprachen nacheinander die Vertreter Portugals, Australiens und Spaniens. Alle drei werden der Entschliegung zustimmen. Der Vertreter Spaniens kündigte an seine Zusage eine ziemlich starke Kritik.

Der Rat richtet an die Regierungen, die das Programm vom 3. Februar 1935 ins Leben gerufen haben oder die sich ihm angeschlossen haben, die Aufforderung, die Verhandlungen, die sie begonnen haben, fortzusetzen und vor allem im Rahmen des Völkerverbundes die Bedingungen abzuschließen, die im Einklang mit den Verpflichtungen des Völkerverbundes notwendig erscheinen sollten. Sicherung der Aufrichterhaltung des Friedens vorgezogen ist.

### III.

In Ermägung, daß die einseitige Aufkündigung internationaler Verpflichtungen sogar die Existenz des Völkerverbundes in Gefahr bringen kann, also einer Einrichtung, die die Pflicht hat, die Aufrichterhaltung des Friedens zu sichern, und die allgemeine Sicherheit zu organisieren, beschließt der Völkerverbund:

Daß eine derartige Vertragsaufkündigung, ohne damit die Anwendung der Bestimmungen zu beeinträchtigen, die in anderen internationalen Verträgen vorgesehen sind, von Seiten der Mitglieder des Völkerverbundes und im Rahmen des Völkerverbundes alle geeigneten Maßnahmen hervorzurufen müßte, soweit es sich um Verpflichtungen handelt, die die Sicherheit der Völker und die Aufrichterhaltung des Friedens in Europa betreffen.

## Die Völkerverbundsentschliegung angenommen.

Genf, 17. April. Kurz vor 1.30 Uhr wurde die von Frankreich im Völkerverbund eingebrachte Entschliegung mit Stimmhaltung Dänemarks angenommen.

### Beitrag zur Auffassung in der französischen Presse über das Auftreten Lavals in Genf.

Paris, 17. April. Wenn man von dem allgemeinen Verlauf der Presse absteht, daß der gestrige Tag in Genf als ein Tag der in Strafe beschlossenen französisch-englisch-italienischen Solidarität zu werten sei, ergibt sich aus den verschiedenen Berichten der Blätter doch eine sehr geteilte Auffassung über das Auftreten des französischen Außenministers. Das Siegesgeschrei derer, die Laval für seine Entschliegung loben, wird sehr gedämpft durch die Feststellungen, daß er Deutschland in keiner Weise habe verlegen wollen und diese Feststellung verdichtet sich beim „Echo de Paris“ zu

„seiner scharfen Kritik an der „Fähigkeit“ eines Mannes, der noch immer nicht wisse, was er eigentlich wolle.“

Die Stellungnahme des polnischen Außenministers Bedzinski verurteilt. Alles in allem rechnen die Blätter, daß der französische Antrag bei etwa zwei bis drei Stimmenunterschied am heutigen Abend angenommen werden könnte, hingegen aber vorfristig halber hinzu: „Wenn nichts anderes vorgeht, tritt“

Der „Petit Parisien“ stellt fest, daß der Ton des Entschliegungsentwurfes nichts zu wünschen übrig lasse. Er kritisiert das deutsche Vorgehen scharf, aber ohne Deutschland zu belästigen. Laval habe als Staatsmann gesprochen, sich seiner Verantwortung bewußt sei, und entschlossen im Genfer Versammlung vor ihre Verantwortung gestellt

Die Berichterstatterin des „Deuxième“ hebt hervor, daß die Verhandlungen mit den Engländern notwendig gewesen seien, den durch den Spanier Madariaga vorgelegten Entwurf anzunehmen. Die Berichterstatterin bemüht sich im übrigen, sämtliche gestern geäußerten Reden als verständlich gegenüber Deutschland auszuweisen.

Der Außenpolitiker des „Echo de Paris“ ist mit dem Entwurf nicht zufrieden. Laval habe wie ein „geschlagener Mann“ geurteilt, Simon sei ziemlich „widerständig“ gewesen, Laval die ursprüngliche Formel, die von einer Verantwortung der deutschen Politik sprach, habe mildern müssen. Die Bestrebungen sei übrigens gewesen, Deutschland möglichenfalls zu schonen, um die Tür für Deutschlands Rückkehr nach Europa offen zu lassen.

## Die Schuld der Anna Hüller

Roman von Kurt Martin.  
Herausgeber: Verlag Neues Leben, Bayreuth, (Nachdruck verboten.)

„Anna, warum tust Du das? Woju tust Du das? Gehe doch ein. Du bist nicht glücklich. Nicht befriedigt bist Du. Du bist ein Freund, alles ist er Dir nur ein Mann ist er nicht. Jawohl.“ Seine Stimme klang erregt. „Und Du willst mehr. Du möchtest von ihm mehr. Du gehst es wie mir. Ich will auch mehr. Und ich will es nicht zu wärigen. — Da denke ich immer, wenn die Anna jetzt hier auf dem Büchelhof wäre. Als ich sie sah, so jung, so frohlockend, so schön. Da...“

„Ich habe keine Augen in die ihren. Best hielt er ihre Hand umklammert. Ihre großen dunklen Augen sahen ihn an. Sie schaute, neugierig, und mit einem Mal glänzend, gespannt. „Karl Büchel, warum ist lange an. Das Blut jagte sie über ihren Leib. Mit einem heiseren Schrei rief er sie an. „Anna.“

„Erne Lippen brannten auf den ihren, glühend heiß, wie wenn sie ihn dann wieder. Bis sie ihn zurückstieß, und dann, hilflos, zwischen den Säulen hindurch, fort.“

5. Wälder war vorüber. Es war schönes Winterwetter. Die Bäume und Wälder bildeten ein endloses Schneefeld. Die Sonne schien durch die Äste der Bäume, leuchtete durch die Blätter. Der Wald war so schön, so friedlich. Die Kinder, die hier waren, sahen so glücklich aus. Sie spielten und lachten. Die Luft war so frisch, so rein. Anna war so glücklich, so zufrieden. Sie hatte endlich gefunden, was sie suchte. Sie hatte endlich gefunden, was sie liebte. Sie hatte endlich gefunden, was sie war.

Anna Hüller hielt sich leil der Begegnung am schwarzen See so viel wie möglich von Karl Büchel fern. Sie mehr hatten sie bisher von dem gesprochen, was sich dort im Walde zugetragen hatte. Aber sie wachte, wenn sie in seine Augen sah, er dachte immer daran. Wenn er von den alltäglichsten Dingen sprach, dachte er dabei doch ganz anders. — Oder war es nicht so? Bilde sie es sich nur ein? Dachte sie nur an anderes? — Sie erwiderte, Sie wollte keine Verlon stehen. Und sie tat es auch. Aber wenn er dann plötzlich, unverhofft kam, da freute sie sich darüber. Dann nahm er immer die Finger in seine Hand und hielt sie so lange fest. Es war ein unbeschreibliches Speis zwischen ihnen, ein stilles einander Sehen und einander Fühlen. Sie gefanden sich beide ein, daß das unrecht ist. Aber sie konnten es nicht lassen. Alle Verunft, alles Ueberlegen schwand manchmal in ihnen. Sie ertrudeten selbst dann, wenn sie sich über ihre Gedanken voranwand, vor der ganzen Welt. Und die Welt las die Gedanken nicht, die hinter ihrer Stirn standen; aber sie selbst wußten, was es in ihnen gegenständig ausah.

Anna Hüller grübelte oft nachts, wenn der Schlaf sie floh, vor sich hin. — Was denn nun? Sie liebte doch Christoph. Ja, ja, Wahrheithaftig, sie liebte ihn. Sie liebte seinen anderen. — Aber was war dann das mit Karl? Warum spürte sie immer noch keine Rasse von damals auf dem Lippen? — Und ihre Augen bekamen wieder ihren träumerischen Glanz. — Nur noch einmal so gelüht werden wie damals am schwarzen See!

Witte Januar war es. Früh am Morgen, Anna räumte gerade in ihrem Zimmer aus. Da trat Christoph Hüller bei ihr ein. Sie fuhr herum, wie erschrocken, wie auf einer bösen Lat erroppt. Dunkles Rot färbte ihre Wangen. Sie sah ihren Mann an. Was wollte der denn jetzt bei ihr hier oben? Hüller war gegen seine Gewohnheit erregt.

„Ich habe eben einen Brief bekommen, Anna. Denke Dir, mein einziger Bruder Wilhelm ist gestorben. Er war doch immer so gesund. Ich habe es gar nicht für möglich. So lange haben wir uns nicht gesehen. Bald zehn Jahre. Und nun treffe ich ihn nicht einmal mehr lebend. Seine Frau hat mir aus Hamburg geschrieben, ich soll gleich nach Hamburg kommen. Sie braucht männliche Hilfe. Das läßt sich ja denken. Er hatte doch ein ziemlich großes Rederergeschäft in letzter Zeit. Und was dann sonst noch alles zu ordnen ist! — Die Vene wird auch schon erkranken, wenn sie es erfährt.“

Anna Hüller nickte.

„Ja, treulich. Und Du willst hin?“

„Ja, heute noch. Hier ist ja jetzt nicht viel zu tun. Richte mir nur alles zur Reine vor. Ein paar Tage muß ich schon dort bleiben. Ich will einmal zu Karl hinauf gehen und es ihm und Vene zeigen. Er kann sich dann etwas mehr um Dich kümmern und öfters hier mit nach dem Rechten schauen.“

Anna Hüller zuckte unmerklich zusammen.

„Ach, nein, Christoph. — Ich werde schon allein fertig. — Karl muß sich doch um Vene kümmern.“

„Na, so viel Zeit hat er schon übrig. Es gibt doch verschiedene Dinge, die Du nicht regeln kannst. Den Freundschafsdienst kann er mir schon erweisen.“

Anna Hüller blinnte nachdenklich vor sich. — Kann hatte sie ihm immer auszuweichen gesucht. — Und jetzt kam das da zwischen!

Christoph Hüller trat wieder ein und machte sich logisch auf den Weg zum Büchelhof. Es hatte nichts frisch gezeichnet. Die Straße war nicht gut gangbar. Langsam als sonst kam man nur vorwärts. Auf dem Büchelhof erklang die schellende Stimme des Bauern. Er schrie wieder einmal einen kleinen Tag zu haben. Renglich eilten die Mägde an ihre Arbeit. Inzwischen schickten sie miteinander. — Es sei schon wahr mit dem schwarzen See. Verschiedene hätten Karl Büchel schon abends hinausgehen sehen, sogar mitten in der Nacht. Und der Förster hätte ihn auch schon dort getroffen. Er sei dem See verfallen, und der Böde spräche immer mehr aus ihm. Es gäbe am Ende noch ein großes Unglück. —

Christoph Hüller trat seinen Schwager in den Ställen. Büchel konnte sich eben mit einem Knecht. Unwirsch wandte er sich um.

„Morgen, willst Du was von mir?“

Christoph Hüller berichtete. Er war wieder ganz ruhig und sachlich. Karl Büchel horchte auf. Bei des Schwagers Bitte machte er zustimmend.

„Na, allemal. Ich werde doch die Mühle nicht ohne Herrn lassen. Da ist ganz ruhig. Ich will mich schon kümmern. Es gibt ja mirgenz viel zu tun jetzt.“

Sie waren miteinander auf den Hof gegangen. Hüller begann zögernd:

„Was hält Du denn heute wieder, Karl? Du siehst so aufgeregt aus.“

Karl Büchel stieß mit dem Fuß einen leeren Korb beiseite. „Jawohl, bin ich auch. Herrgott noch einmal. Da kommt mir vorhin der Pastor in den Weg. Und was will er? Forgeholt hat er mir, daß ich nichts in den Wald ginge, zu dem schwarzen See. Man hätte mich schon öfters gesehen. Die Leute reden allerlei dummes Zeug darüber. — Ja, was geht denn das die Leute an. He? — Kein Mensch hat sich um mich zu kümmern. Ich kann tun und lassen was ich will. In Aud lassen sollen sie mich. Wenn mir noch einer etwas geistert bringt, den ich nicht mag. Aus dem Hof. Kein Mensch hat an mir etwas auszuweisen. Ich verlorg meinen Hof gar. Ich kümmere mich um das Kind. Ich sorg für meine Frau. Alles zu ich. — Und was ich sonst noch tu, das geht keinen was an.“

(Fortsetzung folgt.)



### Baubeginn der Reichsautobahn im Vogtland

Reichsstatthalter Rutschmann tat Mittwoch früh in Anwesenheit des Wirtschaftsministers Lent und zahlreicher Gäste zusammen mit dem Generalinspektor Dr. Ing. Todt den ersten Spatenstich zum Bau der Reichsautobahn Teilstrecke Plauen-Naila auf Flur Großfriesen.

Zunächst gab Reichsbahnoberrat Clausniger von der Reichsbahndirektion Dresden ein Bild von der Geschichte des Reichsautobahnbaues und des Baues dieser Teilstrecke. Dann wies Reichsstatthalter Rutschmann darauf hin, daß alle Regierungsstellen durchdrungen seien von dem Gedanken an die Notwendigkeit der Schaffung neuer Verkehrswege. Einmal erfordere der Verkehr an sich grundsätzlich die Herstellung neuer Wege, zum anderen aber bringe der Bau der Reichsautobahn Arbeitsgelegenheit für viele Volksgenossen. Generalinspektor Dr. Ing. Todt erklärte in seiner Eröffnungssprache, daß mit dem Bau der Teilstrecke Plauen-Naila ein dringlicher Wunsch des Vogtlandes erfüllt werde; denn auch dieser wirtschaftlich so bedeutsame Landesteil Sachsens werde durch die Teilstrecke, deren Bauöffnung hiermit feierlich vorgenommen werde, an das große Verkehrsnetz angeschlossen. Dr. Todt gab der Hoffnung Ausdruck, daß das so vielerseits angefangene Werk ein Meisterwerk werden möge, und das könne es werden, wenn jeder einzelne Mitarbeiter sich der Verpflichtung bewußt sei, die aus der Aufgabe erwache, daß hier ein Werk geschaffen werde, das mit dem Namen Adolf Hitler aufs engste verknüpft sei.

Gemeinsam führten Reichsstatthalter Rutschmann und Generalinspektor Dr. Ing. Todt die ersten Spatenstiche für diesen bedeutsamen Straßenbau aus. Kreisleiter Hübner sprach dem Reichsstatthalter und dem Generalinspektor den Dank aus für ihre tatkräftige Verwendung in der Richtung des Zustandekommens dieses Unternehmens, dessen Auswirkungen für das ganze Land von segensreichen Folgen begleitet sein würden.

### Die Entwicklung der sächsischen Sparkassen im Jahre 1934

Dem Bericht des Sächsischen Sparkassenverbandes auf das Jahr 1934, der in der am 8. April 1935 abgehaltenen 27. ordentlichen Versammlung des Verbandes vorgelesen wurde, entnehmen wir folgendes: Das Jahrmaterial des Berichtes gibt zum ersten Male das Gesamtergebnis der sächsischen Sparkassen, also das Mittelgeschäft und das Neugeschäft zusammengefaßt, wieder, weil im Laufe des Jahres 1934 bei allen 353 Sparkassen des Landes das Mittelgeschäft und das Neugeschäft vereinigt worden sind. Der Bericht kann auch in diesem Jahre über eine erfreuliche Entwicklung des Einlagegeschäftes berichten; jedoch der Gesamteinlagenbestand der Sparkassen um 20,5 Millionen RM auf 1 122 Millionen RM gestiegen.

Danach weist das Jahr 1934 fast genau denselben Zugang auf, der im Jahre 1933 festgestellt werden konnte. Allerdings sind in dem Einlagenumsatz rund 46,4 Millionen RM zugewandene Zinsen enthalten, so daß sich ein wirklicher Einlagenüberschuss von 13,1 Millionen RM ergibt. Der Bericht erinnert dabei daran, daß schon während der Weltkriegszeit die Einzahlungen bei den Sparkassen immer nur wenig höher als die Auszahlungen waren, so daß das Ergebnis des Jahres 1934 mit einem reinen Einzahlungsüberschuss von 13,1 Millionen RM unter Berücksichtigung aller Verhältnisse als durchaus günstig bezeichnet werden muß. Der Einlagenbestand der Sparkassen hatte am Ende des vergangenen Jahres 57,4 v. H. des Bestandes von Ende 1933 wieder erreicht. Durch die überaus günstige Entwicklung der Sparkassen in den Monaten Januar und Februar d. J. ist nun auch, wie ergänzend bemerkt wird, der Höchststand, den die Sparkassen vor der Krise des Jahres 1931 hatten, nicht nur erreicht, sondern um fast 30 Millionen RM überschritten worden, wovon die Einlagen Ende Februar einen Stand von mehr als 1 106 Millionen RM auf. Bei 281 995 Sparkonten entfallen 73 Sparkonten auf je 100 Einwohner mit einem Durchschnitts Guthaben von 294 RM, während das Durchschnittsguthaben im Jahre 1933 268 RM ausmachte.

Aus dem Anlagegeschäft der Sparkassen ist hervorzuheben, daß im vergangenen Jahre trotz der immer noch bestehenden reichsgesetzlichen Hemmnisse im Hypothekengeschäft

45,6 Millionen RM neue Hypothekendarlehen bewilligt und mit 22,7 Millionen RM in 9055 Fällen ausbezahlt worden sind. Die sächsischen Sparkassen haben nunmehr insgesamt 118 622 Hypotheken mit einem Gesamtbetrag von 635 190 000 RM

ausgegeben. Interessant dürfte sein, daß davon reichlich 87 000 Hypotheken einen Darlehensbetrag von je 5000 RM nicht übersteigen und

### Glänzende Beweise des Vertrauens zum Führer

Teilergebnisse der Vertrauensratswahlen in Sachsen

Die am 12. und 13. April durchgeführten Vertrauensratswahlen haben auch in den sächsischen Betrieben glänzende Ergebnisse gebracht. Die Wahlbeteiligung und die Zahl der abgegebenen Ja-Stimmen für die aufgestellten Vertrauensräte übertrifft alle Erwartungen; sogar in solchen Betrieben, die bis zuletzt eine rein marxistische Gefolgschaft aufwiesen, steht heute die gesamte Gefolgschaft hinter den Männern der DAF.

Selbstverständlich sind nicht alle Ergebnisse so glänzend ausgefallen. Es sollte ja durch diese Wahlen festgestellt werden, in welchen Betrieben bisher entweder vom Betriebsführer oder vom Vertrauensrat im Sinne der Gemeinschaft nicht richtig gearbeitet wurde. So sind auch Ergebnisse zu verzeichnen, die ein erschreckendes Bild der Zerrissenheit und des Mißtrauens in den betreffenden Betrieben zeigen; hier wird es nun notwendig sein, für eine Aenderung der Verhältnisse schnellstens zu sorgen und diejenigen zur Verantwortung zu ziehen, die an diesen Zuständen schuld sind. In Dresden-Stadt wurden in 95 Betrieben von 22 392 Gefolgschaftsmitgliedern 20 714 Stimmen abgegeben, davon 18 121 Ja-, 1288 Nein-Stimmen und 1305 ungültige. Bei den Sächsischen Staatstheatern entfielen nahezu 94 v. H. der abgegebenen Stimmen auf den vom Betriebsführer aufgestellten Wahlvorstand.

In Pirna sind in 31 Betrieben mit 6401 Wahlberechtigten die Vertrauensratswahlen vollzogen worden; es wurden 5810 Stimmen abgegeben, davon 5294 Ja, 361 Nein, 155 ungültig.

Im Kreis Zittau wurden in 164 Betrieben von 22 350 Wahlberechtigten 18 635 Stimmen abgegeben, davon 16 264 Ja, 1380 Nein, 973 unglültig.

Im Kreis Meißen wurden nach vorläufiger Zählung in 67 Betrieben von 8337 Wahlberechtigten 7679 Stimmen abgegeben, davon 5625 Ja-, 1412 Nein-Stimmen, 642 unglültig.

In der Stadt Freiberg wurden in 31 Betrieben von 2349 Wahlberechtigten 2182 Stimmen abgegeben, davon 1938 Ja, 95 Nein, 134 unglültig. Im Kreis Freiberg wurden in 62 Betrieben von 5462 Wahlberechtigten 5076 Stimmen abgegeben, davon 4632 Ja, 215 Nein, 229 unglültig.

Im Betrieb der Hugo Schneider-W.G. in Leipzig erhielt der Kandidat mit den meisten Ja-Stimmen 2538 Stimmen, der Kandidat mit den wenigsten Ja-Stimmen 2538 Stimmen, ein wahrhaft glänzender Beweis der Geschlossenheit innerhalb dieser Gefolgschaft! In der Leipziger Wolltammerlei erhielt keiner der vorgeschlagenen Vertrauensräte weniger als 92 v. H. Ja-Stimmen, ein riesengroßer Beweis des Vertrauens, das von der Gefolgschaft entgegengebracht wird.

Chemnitz: Wanderer-Werke: stimmberechtigt 5353, abg. St. 5234, Ja 4784, Nein 98; Schubert & Salzer: stimmb. 2205, abgeg. St. 2109, Ja 1878, Nein 221; Reinleder: stimmb. 2261, abgeg. St. 2149, 85 v. H. Ja-Stimmen.

Blauen: Bomag A.G.: stimmb. 2292, abgeg. Stimmen 2190, Ja 1711, Nein 444; Industrie-Werke Blauen: stimmb. 809, abgeg. St. 709, Ja 689, Nein 18.

Zwickau: Reichsbahnausbesserungswerk: stimmb. 1280, abgeg. St. 1253, Ja 1180, keine Nein-Stimmen; Horsch-Werke: stimmb. 3805, abgeg. St. 3357, Ja 2405, keine Nein-Stimmen; Gewerkschaft „Morgenstern“: stimmb. 2864, abgeg. St. 2415, Ja 1608, keine Nein-St.; Ergeb. Steinkohlen Aktien-Verein: stimmb. 4435, abgeg. Stimmen 3655, Ja 1847, Nein 761.

Annaberg: UEG Cottendorf-Annaberg: stimmb. 699, abgeg. St. 648, Ja 483, Nein 123.

Von insgesamt 8000 Betrieben in Sachsen, in denen Vertrauensratswahlen stattgefunden haben, liegen bisher die Ergebnisse aus 2562 Betrieben, also von rund 30 v. H. aller Betriebe vor. Das vorläufige Gesamtergebnis stellt sich folgendermaßen:

Wahlberechtigte 269 643, davon abgegebene Stimmen 248 046 oder 93,5 v. H.; darunter 210 314 Ja-Stimmen oder 86 v. H., 25 680 Nein-Stimmen oder 9,4 v. H., unglültig 10 970 oder 4,6 v. H. Bisher sind insgesamt 8023 Vertrauensleute gewählt worden, nicht gewählt 189.

### Letzte Nachrichten

#### Ansprache an das deutsche Volk zum Geburtsstag des Führers

Reichsminister Dr. Goebbels wird am Sonnabend, 20. April, mittags von 12 bis 12 Uhr, über alle deutschen Sender zum Geburtsstag des Führers sprechen. Die Rede wird von 20 bis 20.10 Uhr wiederholt.

#### Memel-Beschwerde in Genf

Der zur Zeit in Genf anwesende Vertreter der Memel-Deutschen, Schulrat Meyer, hat den Unterzeichnermächten des Memelstatuts eine schriftliche Beschwerde überreicht. Darin wird auf die zahlreichen Rechtsverletzungen der litauischen Regierung nachdrücklich hingewiesen. Insbesondere wird betont, daß der Memelländische Landtag nun über ein Jahr lang am Zusammentreten verhindert worden sei.

Verschiedentlich wird zum Ausdruck gebracht, daß der Vertreter der Memel-Deutschen die Signatarmächte des Memelstatuts, die als Ankläger gegen Deutschland wegen angeblicher Vertragsverletzungen im Völkerbundsrat aufgetreten sind, darauf hinweisen mußte, daß sie den schwersten Vertragsverletzungen der litauischen Regierung seit vielen Wochen fast untätig zusehen, ohne ihre selbstverständliche Pflicht und ihre eigene vertragliche Pflicht als Garantmächte tatsächlich zu erfüllen.

#### Trauerfeier für Fritz Groen

Der VDA in Danzig veranstaltete eine würdige Trauerfeier für den bei dem polnischen Ueberfall in Nordpommern ermordeten jungen Deutschen Fritz Groen. In der Feier nahmen Abordnungen der VDA-Jugend, der Hitler-Jugend, des Jungvolkes, Senator Boed in seiner Eigenschaft als Landesleiter des VDA in Danzig, der Danziger evangelische Landesbischof Beer mann und der deutsche Konsul Köster teil.

Senator Boed wies auf das Schicksal unserer Volksgenossen hin, die gegen ihren Willen unter die Herrschaft anderer Völker gekommen seien und trotzdem ihre Pflicht gegenüber ihrem neuen Staat erfüllten, gleichzeitig aber aus Liebe zu ihrer Heimat ihrem Volkstum die Treue bewahrten. Sowohl das Reich wie auch die Freie Stadt Danzig hatten gegenüber den Angehörigen fremden Volkstums dem Grundgedanken der Gleichberechtigung und der Brüderlichkeit getreue; umso mehr müsse man es bedauern, daß die deutsche Minderheit in Polen nicht nur in der Folge ihres Volkstums vielfach behindert, sondern, wie die jüngsten Vorgänge in Pommern zeigten, noch immer willkürlichen Terrormaßnahmen bestimmter Verbände ausgesetzt sei. Der Schutz der Minderheiten habe nur dann einen Sinn, wenn er auf Gegenseitigkeit beruhe.

Wir verlangen für die Zukunft, daß die polnische Regierung unverzüglich Maßnahmen trifft, das Leben und Eigentum der deutschen Minderheit gegen alle rubebrühenden Elemente zu sichern. Vor aller Welt legen wir gegen die Gewalttate in Pommern einen stammenden Protest ein.

#### Explosionstafelkatastrophe — Hundert Verletzte

In Helenwood im Staat Tennessee in Nordamerika breitete sich ein Brand, der in einem Wohnhaus ausgedehnt war, auf einen Lagerstuppen aus, in dem zwanzig Kisten mit Dynamit und zweihundert Kisten mit Schießpulver aufgespeichert waren. Die gesamten Sprengstoffvorräte explodierten. Außer der Bahnstation wurden 36 Gebäude zerstört bzw. schwer beschädigt. Hundert Menschen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Zweihundert Personen sind obdachlos geworden.

#### Kirchennachrichten.

Gründonnerstag, den 18. April

Abends 8 Uhr Abendmahlsfeier.

Karfreitag, den 19. April 1935

Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, anschl. Abendmahls.

Abends 7/8 Uhr Kirchenmusik. Feierstunde.

### Karfreitagsgedenkstunde.

Kirche zu Ottendorf-Okrilla abends halb 8 Uhr:

Werte von

Schütz Bach Händel.

Eintritt 0,30 RM.

Die Gemeinde wird herzlich zu dieser Feierstunde eingeladen. Kantorei und Kirchgemeindevertreter.

### Schulgang- und Tauf-Tüten

in besonders schönen Ausführungen und großer Auswahl sehr preiswert

Hermann Rühle

Papier- und Schreibwaren — Mühlstraße.

Zeitschriften — Bücher.

Der andere — eine Frau. Durch die nächste Landstraße rollt ein schwerer fünfstimmiger Lastwagen der Stadt Bitterfeld entgegen. In der Kabine hinter dem Lenker schlüft der Beifahrer seine Freizeit ab. Es ist heiß in diesem Ver-schlag, deshalb hat er seine Jacke ausgezogen. Wählglich hält der Chauffeur Karl Bauer das Steuerrad krampfhaft fest und stoppt ab. Ein unbeabsichtigter Blick in den Rückspiegel hat ihm ein kleines Geheimnis enthüllt. Sein Kollege in der Kabine ist — eine Frau. Seit einer Woche fährt er mit dem neuen Beifahrer und hat nicht gemerkt, daß der Junge neben ihm — nein, er kann es immer noch nicht fassen — weshalb treibt sich ein verkleidetes, intelligentes Mädchen auf einem Fernlastwagen herum? Ist es Abenteuerlust oder gar Spionage? Mit unerhörter Spannung folgen wir den weiteren Handlungen dieses geheimnisvollen Beifahrers in dem neuen Roman „Der andere — eine Frau“, der jetzt in der bekannten illustrierten „Neue JS.“ erscheint. Die „Neue JS.“ ist in der Buchhandlung H. Rühle für 20 Pf. zu haben.

Les die Ottendorfer Zeitung

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme durch Wort, Schrift u. Blumen-spenden, sowie das ehrende Geleit beim Heimgange unsrer lieben Mutter, Schwieger- und Grossmutter

### Frau Wilhelmine Jahn

sagen wir allen unseren innigsten Dank. Besonders danken wir der „Gemütlichkeit“ für das freiwillige Tragen zur letzten Ruhe-stätte.

Ottendorf-Okrilla, am 16. April 1935.

Die trauernden Hinterbliebenen.

### Oster- und Schulgang-Karten

empfehlte in reicher Auswahl

### Buchhandlung Herm. Rühle.

KEINE ANGST VOR Sommerprossen Frucht's Schwannenspeis hilft! Schönheitwasser APHRODITE bewirkt die Wirkung und beseitigt... Mitesser und Pickel

Frisier-Salon Gross.

Schrankpapiere

Rüchenspielen

empfehlte

Buchhandlung H. Rühle.

Ein fast neues

Zauchesaß

verkauft

Arth. Katzschmann.

Oster-

Papp-Teller u. Eier

Ostergas, Watteküchen,

Ostergedekorationspapiere

empfehlte

Hermann Rühle.